

Herforder Zeitung

Bezugspreis 75.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
76.00 Mark u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land

Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 2.50 Mark
die 1 Spalte, 11 Zeilen, 1000 Zeichen
bei 1 Spalte, 11 Zeilen, 1000 Zeichen
bei 1 Spalte, 11 Zeilen, 1000 Zeichen
bei 1 Spalte, 11 Zeilen, 1000 Zeichen

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 219.

Herford, Dienstag, den 19. September 1922

40. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage

Einzelausschüsse des Reichswirtschaftsrates beschäftigen sich in intensiver Arbeit mit dem Problem des Achtstundentages. Eine Plenarsitzung zur Beratung der Frage soll erst nach Schluß der Ausschußverhandlungen angesetzt werden.

Am kommenden Donnerstag tritt die demokratische Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammen, in der die gesamte politische Lage durchgesprochen werden soll.

Die diesjährige Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer findet vom 28. September bis 2. Oktober in Karlsruhe statt.

Bei einer Wahlbeteiligung von nur 50 Prozent fanden am Sonntag in Braunschweig Stadtratswahlen statt, die eine sichere bürgerliche Mehrheit erbrachten.

Gestern fand in einer Vollversammlung des Völkerbundes die feierliche Aufnahme Ungarns statt.

Worthington Evans, der englische Kriegsminister, wird am Donnerstag in Köln eintreffen.

Der Abschluß eines Militärabkommens, den die leitenden Staatsmänner der Kleinen Entente in Marienbad tätigten, wird von der Tschecho-Slowakei in Abrede gestellt.

Unter der Anklage der Bestechlichkeit ist eine große Anzahl von Beamten des russischen staatlichen Handelsdepartements verhaftet worden.

Noch in dieser Woche wird die türkische Nationalversammlung von Angora zusammentreten, um über die Antwort auf die englische Note in der Meerengenfrage Beschluß zu fassen.

Dollarkurs:

Gestern: 1490,68 (amtliche Notierung).
Heute: 1400 (vorm. 10 Uhr — Freiverkehr).

Münchener Parteitag.

Der Parteitag der S. P. D.

Mit dem Münchener Parteitag der alten sozialdemokratischen Mehrheitspartei hat die sozialistische Woche begonnen, die dann am Sonntag in Nürnberg mit dem Einigungsparteitag ihren Abschluß finden soll. Die Zusammenlegung der sozialistischen Parteien wird künftig also den Vorteilen haben, daß alljährlich nur ein sozialdemokratischer Parteitag stattfindet, und in der Organisation der neuen Einheitspartei dürfte man nach den bewährten Grundsätzen kapitalistischer Zusammenlegungen verfahren. Wo bisher zwei Parteiführer waren, wird künftighin nur einer amtierend und die Parteiblätter werden gleichfalls einheitlich

Die Grafschaft Ravensberg.

Briefe aus 1786.

Geldbuße schreckt den Landmann selten von dergleichen bacchanalischen Festen ab. Ihr magt sein Ehrgeiz den letzten Pfennig dran, als daß er sich den Vorwurf machen sollte, daß er weniger, als sein Nachbar, Schwager oder Gevatter habe drausgehen lassen. Der Prediger wirkt in diesem Falle nicht mehr bei ihm, als die Geißel der Justiz, und ich habe in der That mehrere würdige Männer in dieser Provinz kennen gelernt, die einen großen Theil ihrer Gemeindeglieder durch Kluge und zweckmäßige Vorstellungen von dergleichen Ausschweifungen zur Sittlichkeit zurückgeführt haben; daher noch manches Kirchspiel in dieser Grafschaft anzutreffen ist, wo dergleichen Unordnungen gänzlich aufgehört haben. Wo mehrere Gemeinden will ich für diesmal nur die Bänder nennen, die vor einigen Jahren in Ansehung ihrer Sittlichkeit nicht in dem besten Ruf stand und besonders bei ihren Dörfern die Sittlichkeit, so sehr übertrat, daß selten dergleichen Festen ohne Schlägereien sich endigten.

Auch ist nicht zu läugnen, daß die Prediger in der hiesigen Grafschaft zur Verbesserung der Ravensbergischen Landschulen manches beigetragen haben. Es wird bei Verbesserung der Schulmeisterstellen auf dem Lande, mit größerer Vorsicht verfahren, als vor Zeiten. Die zum Theil vortreflichen pädagogischen Schriften des letzten Jahrzehnd haben

Havensteins Rückkehr aus England. Erfolgreiche Verhandlungen?

26. Berlin, 18. Sept. Reichsbankpräsident Havenstein ist heute mittag aus London wieder nach Berlin zurückgekehrt. Kurze Zeit nach seiner Ankunft begab sich Havenstein in die Reichskanzlei, um dem Reichskanzler Dr. Wirth über seine Verhandlungen betreffend die Garantie für die von Deutschland Belgien zu übergebenden Schatzwechsel Bericht zu erstatten. Für heute nachmittag ist das Reichsbankdirektorium zu einer besonderen Sitzung zusammenberufen worden, in der Havenstein ausführlich über das Ergebnis seiner Londoner Verhandlungen referierte. Das Reichskabinett wird erst morgen vormittag zusammentreten und dann auch gleich die Antwort an Belgien fertigstellen, möglicherweise wird sich die Absendung der Note noch um kurze Zeit verzögern. Staatssekretär Schröder, der Havenstein nach London begleitet hatte, ist gleichzeitig mit ihm nach Berlin zurückgekehrt.

An den zuständigen Stellen verhält man sich nach Havensteins Rückkehr zunächst sehr reserviert. Heute nachmittag ist mit einiger Sicherheit nur soviel festzustellen, daß die Mission Havensteins in großen Rahmen von Erfolg war. Die Hoffnung ist gerechtfertigt, daß sich auf Grund der Ergebnisse seiner Reise ein Weg finden wird, um mit Belgien zu einem befriedigenden Ausgleich zu gelangen.

Die deutschen Zahlungen gehen weiter.

26. Berlin, 18. Sept. Heute werden die angekündigten 500 000 Pfund Sterling Ausgleichszahlungen abgeführt werden. Insgesamt sind ohne diese Zahlung noch 28,4 Millionen Goldmark abzuführen, nach Bezahlung verbleiben 12,4 Millionen Goldmark ungedeckt.

Frankreich-englische Kompensationspolitik auf Kosten Deutschlands.

19. Paris, 18. Sept. In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die englische Regierung sich bereit erklärt habe, Frankreich Deutschland gegenüber eine größere Bewegungsfreiheit als bisher zu gewähren, wenn die französische Regierung dem englischen Standpunkt in der Dardanellenfrage beitrete und ihre Einwendungen bezüglich Konstantinopels fallen lassen. Ein in dieser Richtung sich bewegender Gedankenaustausch zwischen London und Paris soll sich zwar noch im Anfangsstadium befinden und insofern auf Schwierigkeiten stoßen, als Frankreich sich an einer militärischen Aktion gegen die Türkei nicht beteiligen will. Auf der anderen Seite will aber Poincaré mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zu-

zusammengefaßt werden. Lauernd stehen daneben die Kommunisten und hoffen, daß für sie aus der unabhängigen Konfessionsfrage möglichst viel übrig bleibt. Die Eröffnung des Münchener Parteitages bot das bekannte Bild. Mit stimmungsvollem Gefang, mit Begrüßungsreden ausländischer Genossen und mit einer Einleitungsrede des Parteivorstehenden wurde der Parteitag eröffnet. Wo einst Bebel und Singer eröffneten, da eröffnet jetzt Herr Hermann Müller. Auf die trübigen Oppositionsmänner ist der gewesene Reichskanzler gefolgt. Herr Müller besaß von jeher

Sammentritt der französischen Kammer einen starken äußeren Erfolg vorweisen können. Es gilt daher als wahrscheinlich, daß zwischen beiden Alliierten eine Verständigung erzielt wird, die eine Lösung des Reparationsproblems erleichtern müßte. Unmittelbare Rückwirkungen auf den Gang der Reparationsverhandlungen sind nur dann zu erwarten, wenn die Reparationskommission eine vorläufige Verfehlung Deutschlands feststellen sollte.

19. Paris, 18. Sept. Die „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß sich Sir John Bradburn dem in Aussicht genommenen Wechsel in der englischen Reparationspolitik auf das entschiedenste widersetzt. An zuständiger Stelle liegen noch keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Lloyd George tatsächlich bereit sei, das Reparationsproblem zum Gegenstand eines Ruchhandels zu machen. Andererseits steht aber fest, daß die englische Regierung gegenwärtig den Reparationsfragen nur ein nebensächliches Interesse entgegenbringt und ihre ganze Aufmerksamkeit und Arbeit auf das Orientproblem konzentriert. Unter diesen Umständen rechnet man in französischen politischen Kreisen damit, daß die englische Regierung im Zusammenhang mit den Reparationen von Maßnahmen absteht, die Frankreich verstimmen könnten.

Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

19. Berlin, 18. Sept. Der United-Telegraph erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß an den im Juli an die Alliierten bezug. Frankreich zu liefernden Kohlen zehn Prozent fehlten. Im August fehlten 181 000 Tonnen an der eigentlichen Ablieferung. Ferner sind 125 000 Tonnen, die aus Polnisch-Oberschlesien nach Italien gehen sollten, nicht geliefert worden. Rechnet man diesen letzten Posten hinzu, so bestand im August ein Fehlbetrag von rund 300 000 T.

Diese Tatsachen bieten, wie uns hierzu geschrieben wird, ein bedeutendes Material zur richtigen Beurteilung der Tragweite von Frankreichs Stellungnahme zu dem Vorschlag von Stinnes, ein bestimmtes Quantum für die an seinem Wiederaufbau-Abkommen mit Frankreich beteiligten Fabriken freizugeben. Von deutscher Seite sind gegen diesen Vortrag von Stinnes bestimmt keine Einwendungen zu erheben; die Vorteile liegen ja auf der Hand. Der französische Minister Reibel hat aber bekanntlich erklärt, daß dieser Vortrag der Freilassung erst dann ausgeführt werden könne, wenn das Programm der Ablieferung an Frankreich voll erfüllt, mithin alle Rückstände ausgeglichen seien. Es ist klar, daß unter dieser Bedingung bei den beispielsweise oben angegebenen Rückständen kaum Nennenswerthes zur Freilassung übrig bleiben wird, selbst wenn die gesamten Ruhrbelegschaften bereit wären, Neberfinden zu machen.

die Gabe, alten Wein in neue Schläuche zu fassen. Er versteht es, die Nöte des Tages und die Absichten seiner Partei agitatorisch gut zugespielt vorzutragen. Er verteidigt die Schuld an der Reparationskrise, am Rathenunmord und an der Wirtschaftskrise geschickt zwischen der Entente, der deutschen Reaktion und dem Kapitalismus.

Am stärksten wirkt er naturgemäß, wo er als reiner Interessenvertreter spricht. Die Erhöhung des Preises für Umlagegetreide brandmarkt er in den schärfsten Worten, und er kündigt so etwas wie eine Regierungskrise an. Aber

und werden daher im Sommer bei anhaltendem Regenwetter an der Befuchung derselben gehindert; und im Winter von ihren Vätern und Vorgesetzten oft ganze Monate zu Hause behalten und zu häuslichen Arbeiten bestimmt. Ein Kind also, welches 7 Jahre zur Schule angehalten werden soll, besucht wirklich dieselbe kaum die Hälfte dieser Zeit, und verläßt im Winter wieder, was es im Sommerhalbjahre erlernt hat.

Die Ravensbergischen Landschulen sind ferner, wie sich schon aus der hiesigen großen Volksmenge schließen läßt, mit einer großen Anzahl Kinder besetzt. — Achtzig bis hundert Kinder (im Sommer) in einer Stube, ist hier kein seltener, oder vielmehr gewöhnlicher Fall. Würde man diese zahlreiche Gesellschaft nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse in Klassen einteilen; so dürfte man gar häufig 6 derselben machen, welche nothwendig mehrere Lehrer erforderten. Bis jetzt aber habe ich bei den meisten Landschulen nur einen Schulmeister angetroffen, den ich in die erste Klasse der Wunderthäter setzen würde, wenn er nur fähig wäre diese große Herde unter seiner Aufsicht in äußere Ordnung zu halten, geschweige zweckmäßig zu beschäftigen. Kein Wunder also, wenn diesen Männern auch bei dem treuesten Eifer, und den besten Gaben zur Unterweisung sehr oft der Muth entfällt, ihre Berufsgeschäfte mit allen dazu erforderlichen Kräften fortzusetzen, und in Ermangelung der dazu erforderlichen Hülfe, ihr Geschäft als ein opus operatum treiben. In einigen andern Dörfern dieser Grafschaft ist die Arbeit unter zwei auch wohl drei Männern vertheilt, und die guten Folgen dieser Einrichtung

*) Vergl. Nr. 217 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

auch die Gewerkschaftsvertreter haben in jüngster Zeit zugestanden, daß der alte Umlagepreis nicht haltbar ist. Es wird natürlich vorfichtigster Erwägungen bedürfen, ehe man ihn auf jene Höhe emporheben läßt, auf die ihn jetzt der Reichstagsausschuß festgesetzt hat. Dort hat sich die Mehrheit für eine Heraushebung der Preise unter Berücksichtigung der nach dem Jnderverfahren ermittelten Produktionskosten der Monate August bis Oktober und des diesjährigen geringen Ernteertrages ausgesprochen. Das Ernährungsministerium hat diese Beschlüsse zur Kenntnis genommen und will die erforderlichen Schritte in die Wege leiten. Bei dieser Sachlage kann man nicht gut von einer beschlossenen Vierfachung des Preises sprechen. Zweifellos hat die Regierung die ernsteste Pflicht, jetzt eine positive Ernährungspolitik zu treiben. Sie muß aber eingestellt sein auf den billigen Ausgleich zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Eine reine Zwangswirtschaft, wie sie Rußland versucht hat, oder die unverfälschte Jnderpolitik, wie sie Oesterreich handhabt, befreit das Los der arbeitenden Klassen in keiner Hinsicht. Am stürmischsten jubelte man naturgemäß dem Parteichef zu, als er die Einigung feierte. Herr Müller erhofft von dem Zusammenschluß der sozialdemokratischen Parteien eine Verzehnfachung ihrer Werbekraft. Davon wird er wohl einiges abziehen müssen. Für die Fusion dürfte entscheidend sein, ob es gelingt, die reine Agitationspolitik der Unabhängigen zu zügeln und ein stärkeres Hingelenken zu negativer Kritik in der Gesamtpartei unmöglich zu machen.

Ob. Berlin, 18. Sept. Die in der Rede Hermann Müllers erwähnte und scharf kritisierte Erhöhung des Umlagepreises auf das Vierfache war heute in Abwesenheit der sozialistischen Minister Gegenstand einer Kabinettsberatung. Man nimmt die aus Augsburg kommende Erklärung, daß die Zustimmung der Reichsregierung zu dieser Erhöhung „unweigerlich zum Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung führen werde“, ziemlich ernst und ist bestrebt, durch ein Kompromiß eine innere Krise zu vermeiden. Wie sich dieses gezielte Kompromiß zahlenmäßig für das Umlagegetreide des ersten Drittels ausdrücken wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Das Massacre von Smyrna.

Ath. Athen, 18. Sept. Aus Smyrna hier anlangende Amerikaner sagen, daß viele britische Einwohner erschlagen worden sind. Die Oberin des Collegs für amerikanische junge Mädchen, Miss Mills, erklärte, sie habe gesehen, wie ein türkischer Offizier sich mit verschiedenen Behältern voll Petroleum in ein Haus begeben habe, das bald darauf in hellen Flammen gefanden hätte. Fast zu derselben Zeit sei der Brand an verschiedenen Stellen der Stadt ausgebrochen. Das Schicksal der Zöglinge des Collegs ist unbekannt. Man behauptet, daß sie sämtlich von den Türken fortgeschleppt worden seien. Der amerikanische Arzt Dr. Post stellte zusammen mit Mitgliedern des amerikanischen Unterstützungskomitees Nachforschungen an und gibt an, bis zum Ausbruch des Brandes müsse die Zahl der Opfer etwa 1000 betragen haben.

Herford und Minden-Ravensberg

Es gibt eine Lieblosigkeit, die sich Wahheitsliebe nennt.
Salzmann.

19. Septbr.

h. Aus der Herforder Preisprüfungsstelle. Auf Beschluß der letzten Sitzung ist nunmehr die Vorlegung einer Liste erfolgt, welche das Publikum über die Preise für Bedarfsartikel des täglichen Lebens unterrichten soll. In der gestrigen Sitzung wurde wiederholt betont, daß man für das Emporschnellen der Preise nicht immer den Kleinhändler verantwortlich machen darf. Er in erster Linie vermittelt und kauft die Waren oftmals teurer ein, als er sie wieder verkaufen kann. Die Preisberechnung geschähe vielfach nach dem herrschenden Dollarkurs, da sei es aber sehr schwer, vorzubeugen und Verabugung in die laufende Bevölkerung zu tragen. Von allen Branchen sind die Preislisten eingefordert worden, um die Kosten für die Bekleidungs- und Nahrungsmittel möglichst niedrig zu halten. Viele Kaufleute — das ist erwiesen — verkaufen weit unter dem Gefehungspreise. Man sollte deshalb nicht fortgesetzt dem Kleinhandel den Vorwurf machen, daß er der treibende Keil der Teuerung ist. — Im Anschluß hieran wurde über die Milchfrage verhandelt. Wir brachten bereits am

sind sichtbar, wie sie schon a priori schließen läßt. Kommt nun noch hinzu, daß die meisten Schulstuben sehr enge und niedrig sind; so ist es überflüssig auf die Folgen aufmerksam zu machen, die dadurch für die Gesundheit hervorgerufen werden. Bei dem vor einigen Jahren zu Brauweide vorgenommenen Schulbau hat man dem letztem Uebel auszuweichen gesucht, obgleich das erstere, da ein Mann oft eine Zahl von hundert und mehr Kindern zu unterrichten hat, noch fort dauert.

Mit den notwendigsten und fruchtbarsten Kenntnissen der Naturlehre macht man die Ravensbergische Landjugend noch viel zu wenig bekannt. Daher findet man denn auch unter dem Ravensberger Landmann noch so viele kraße und lächerliche Vorurtheile, von welchen sie sehr bald durch die ersten Elemente einer gesunden Physik geheilt werden könnten. Erdkunde und Naturgeschichte, so weit sie für alle Stände brauchbar sind, haben gleichfalls in den Ravensbergischen Landschulen ihr Glück noch nicht gemacht; und in manchen geht gar die Ungewissheit so weit, daß oft Mätern die Confirmation ihrer Kinder verlangen, die im 14ten Jahre weder lesen noch schreiben können, und sich sehr beleidigt halten, wenn der Prediger den unwissenden Schüler wieder zur Schule hinweist. Diesen letztem Fall trifft man besonders in solchen Schulen an, die so stark besetzt sind, daß ein Mann die Zahl nicht allein zu übersehen im Stande ist. Ich schließe meinen Brief mit dem Wunsche, daß diese wenigen Bemerkungen die Väter des Landes geneigt machen mögen, da Verrückungen zu treffen, wo das Wohl der Menschheit leidet, wenn es beim Alten bleibe.

(Fortsetzung folgt).

Sonnabend eine entsprechende Notiz, wonach das Riter Milch für 24 M von den Händlern zu liefern ist. Heute nachmittag um 3 Uhr kommen die Händler, Produzenten und die Mitglieder der Preisprüfungsstelle im Evang. Vereinshaufe zusammen, um einen neuerdings entstandenen Streitfall zu klären. Den Erzeugern waren 19 M für das Riter bewilligt, darauf verlangten die Händler für die Anlieferung 28 M, womit sich die Preisprüfungsstelle keinesfalls einverstanden erklären konnte. Um aber eine Einigung zwischen beiden Teilen und eine Versorgung der Stadt mit Milch sicherzustellen, wurde vereinbart, eine besondere Aussprache im Vereinshaufe herbeizuführen.

h. Vom Wochenmarkt. Ein großes Angebot in fast allen Lebensmitteln war heute morgen zu verzeichnen, doch halten die Preise manchen Käufer vom Einkauf zurück. Die Preisprüfungsstelle setzte heute morgen bestimmte Preise fest. So wurden für Zwetschen ein Erzeugerpreis von 1,50 M, für den Händler ein solcher von 2 M als angemessen erachtet. Der Preis für Kartoffeln soll für die Händler 4,40 M betragen. Butter wurde mit 270 M gehandelt, Eier kosteten 10—12 M das Stück, Kürbis 2 M das Pfund, für Äpfel und Birnen zahlte man je nach Güte 1—4 M. Zwiebeln kosteten 10,50 M und Speiseerbsen 6 M das Pfund. An Gemüse und Obst herrschte Ueberschuß. Zahlreiche Verkäufer wurden ihre Ware nicht los.

h. Ein Verbot des Verkaufs an Ausländer in Einzelhandelsgefechten und die Vermittlung solcher Verkäufe an Ausländer ist nach einer Mitteilung der Handelskammer zu Bielefeld seitens des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen unterm 11. September 1922 erlassen worden. Ausgenommen von dem Verbot sind Verkäufe von Waren zur Deckung eines augenblicklichen dringenden persönlichen Bedarfs und von Luxusgegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unterliegen. Das Verbot erstreckt sich nicht auf Ausländer, die nachweislich ihren dauernden Wohnsitz oder dienstlichen Aufenthalt in der Provinz Westfalen haben. In diese und auch an Reichsinländer dürfen Waren, abgesehen von Luxusgegenständen, nur in den im Einzelhandel üblichen Mengen verkauft werden.

h. Eine treffende Antwort. Es ist nicht der einzige Fall, den wir unsern Lesern mitteilen, sondern etwas dergartiges ist schon mehrfach dazwischen. Wie weit es aber auch bei uns gekommen ist, wie die Großindustrie nicht nur in fremder Währung verkauft, sondern auch Porto und Verpackung in gleicher Weise in Rechnung stellt, darüber gab in der gestern nachmittag stattgehabten Sitzung der hiesigen Preisprüfungsstelle der Besitzer eines hiesigen Warenhauses eine vortreffliche Antwort, die folgenden Wortlaut hat: „In der mir zugestellten Rechnung vom 2. September berechnen Sie Porto und Verpackung in Schweizer Franken. Es ist schon schlimm genug, daß unsere Industrie dazu übergegangen ist, in fremder Währung zu verkaufen. Auf keinem Fall aber dürfen sich deutsche Kaufleute gefallen lassen, daß auch das Porto der Deutschen Reichspost in fremder Währung zur Berechnung kommen soll. Ich bitte um die Uebersendung einer neuen Rechnung.“ — Wir haben der treffenden Antwort unseres Herforder Kaufmanns nichts hinzuzufügen. Sie trifft den Nagel auf den Kopf.

h. Kartoffeln für die Mitglieder von Militärvereinen. Den Mitgliedern der hiesigen Militärvereine steht eine größere Menge hiesiger Kartoffeln zur Verfügung, die durch die einzelnen Vereine zur Verteilung gelangen. Wir verweisen auf das Inserat des Kameradschaftlichen Vereins in heutiger Ausgabe.

h. 100 Prozent Tarifierhöhung der Eisenbahnpreise beschlossen. Das Reichsverkehrsministerium hat die folgenden endgültigen Tarifierhöhungen festgesetzt. Die Gütertarife werden zum 1. Oktober um 100 Prozent (unter Einrechnung der bereits vorgesehenen 33 1/2 Prozent), die Personentarife zum 1. November um 100 Prozent der Oktobertarife erhöht.

— Allgemeine Kündigung in staats-eigenen Gebäuden. Mietern von Räumen in staats-eigenen Gebäuden darf nach den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes nicht erklärt werden, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Gesetzes berechnet werden soll, wenn die Häuser entweder den öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Angehörigen der Staatsverwaltung dienen. Diese Mieter sollen aber trotzdem Beträge zahlen, die der gesetzlichen Miete mindestens gleichkommen. Der Finanzminister hat deshalb zugleich im Namen der Ministerien des Innern und für Landwirtschaft angeordnet, daß alle bestehenden Mietverträge zum Zwecke der Neusetzung des Mietzinses zu der nächsten Zahlungsfrist gekündigt werden. Die Miete soll frei vereinbart werden, abgesehen von der Zentralhegungsentscheidung.

h. Das alte Lied. Ein hiesiger Einwohner stellte sein Fahrrad in der Stadtbank unter. Als er es wieder bestiegen wollte, war es verschwunden. Das Rad führte die Marke „Brennabor“ und ist noch sehr gut erhalten. Als Dieb wird ein junger Mann von 25—30 Jahren bezeichnet, der mit einer Rodenjoppe und gelben Samaschen bekleidet gewesen ist.

h. Gemütliches Nachtlager im Kleinbahnwagen. In der Nacht zum Montag wurden zwei junge Burichen von der hiesigen Polizei und ein junges Mädchen aus Altenbeken festgenommen. Das Kleebblatt hatte sich als Nachtlager einen Wagen 2. Klasse auf dem hiesigen Kleinbahnstrecke ausgesucht und sich bereits häuslich niedergelassen. Es mußte wohl oder übel einer Einladung in ein unwirtlicheres Quartier Folge leisten.

h. Gelddiebstähle sind neuerdings in erheblichem Maße zu verzeichnen. In der Nacht zum Sonntag wurden am Rübberlindeweg Zwiebeln und Kartoffeln in größeren Mengen entwendet. Die Diebstähle sind unsso verwerflicher, weil durch sie gerade weniger bemittelte Leute betroffen worden sind. Trotz mehrfach vorgenommener Hausdurchsuchungen konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

— Konzert Maria Lühl verschoben. Das Konzert von Maria Lühl, das am 22. d. Mts. im Weinklubsal statt-

finden sollte, muß wegen Erkrankung der Sängerin verschoben werden. Der Tag, an dem Frä. Lühl nunmehr singen wird, wird noch bekannt gegeben.

h. Dedipus-Aufführung des Gymnasiums. Wie schon berichtet, wird das Friedrichs-Gymnasium am kommenden Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Stadttheater Sophies großes Tragödie „Dedipus“ aufführen. Diese Vorstellung wird von der Schule veranstaltet, damit die Schüler der oberen Klassen einmal selber das Erlebnis einer großen Tragödie dadurch haben, daß sie sie gründlich studieren, auswendig lernen und aufführen. Die Hauptrolle des Dedipus, die ja so groß und so schwer ist, daß ein Schüler sie kaum würde auschöpfen können, hat Direktor Deneke übernommen. Hier muß die Kraft der Lehrers, wie auch im Unterricht eingesetzt werden. Weil die Aufführung ein Stück Schularbeit ist, wird sie zunächst für die Angehörigen der Anstalt, Eltern, frühere Schüler und die Mitglieder der Schulverwaltung, Kuratorium und Elternbeirat veranstaltet. Soweit noch Plätze übrig bleiben, werden sie auch Freunden des Gymnasiums zur Verfügung gestellt werden. Es ist beabsichtigt, die Tragödie am Sonntag, nachmittags, zu wiederholen.

Amt Enger

h. Herringshausen. Am Sonntagnachmittag wurde das vor dem Dorfe errichtete Kriegerdenkmal feierlich enthüllt. Eine große Gemeinde hatte sich trotz des strömenden Regens eingefunden und war Zeuge der schönsten, erhabenen Weisheitsrede. Nachdem der Posaunenchor den Trauermarsch von Hindel vorgetragen, sangen die Versammelten „Was Gott tut, das ist wohlgefallen“. Dem Eingangsliede folgte ein Vorspruch „Den Gefallenen von Herringshausen“ von Fr. W. Feuermann; „Wie sie so sanft ruhn“ sang darauf der Kinderchor und dem Geiste der Feier entsprechend folgte die Deklamation „Für uns“. Nach abermaligem Vortrage des Gesangsvereins nahm Superintendent D. Niemöller von Enger die Enthüllung des Denkmals vor. Seiner Weisheitsrede legte er die Worte der Schrift zugrunde „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ In bewegten, herrlichen Worten gedachte der geistliche Redner der zahlreichen Opfer, die auch von der Herringshäuser Gemeinde der Weltkrieg forderte, wie sie freudigen Hergens, dem Rufe des Vaterlandes folgend, hinausgingen ins Feld und wie sie ihre Treue mit dem Tode besiegelten. Heute gelte es, ihr Gedächtnis zu ehren und ihrer Treue nachzueifern in der Liebe zum Vaterlande, dessen Wiederaufrichtung der Mitwirkung jedes echten Deutschen bedürfe. Nach der Ansprache wurde ein prachtvoller Kranz am Fuße des Denkmals niedergelegt, währenddessen stimmten Gemeinde und Posaunenchor ergrißen an „Ich hatt' einen Kameraden“. Weitere Gedächtnisreden, Gesänge und Ansprachen verschönten die Feier, die schließlich in dem „Altniederländischen Danzgetel“ ausklang. Denen, die an dem Fest teilnahmen, wird er fürs ganze Leben in Erinnerung bleiben.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Braunschweig. Aus dem Bureau des Fabrikarbeiterverbandes wurden 80 000 M bares Geld gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft hat man jetzt den Gewerkschaftsangehörigen Robbe verhaftet, der in der Zeit nach der Revolution Kommandant der Roten Volkswehr und führendes Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates war.

Hamm. Vom Bli erschlagen wurde der Maurer Wilhelm Bierbaum. Er wollte nach Feierabend von seiner Arbeitsstelle zu Rod nach Hause fahren. Er war nur noch wenige Meter von seiner Wohnung entfernt, als ihn ein Blierschlag traf und sofort tötete. Der Tod muß in Sekundenschnelligkeit eingetreten sein, denn der Tote lag, gegen eine Hecke geneigt, noch auf seinem Bode. Die Körperöffnungen, an der der Bli niederfuhr, war vollständig verbrannt.

Düsseldorf. Der Reichsfinanzminister hat der Generaldirektion der Landesbank der Rheinprovinz die Ermächtigung zur Ausgabe von 500 Millionen M Notgeld erteilt. Als Lauffrist sind zwei Monate vorgesehen.

Bismarckhütte. Am Sonntag wurde durch einen Anschlag der Belegschaft der Bismarckhütte bekannt gegeben, daß infolge der letzten Vorkommnisse, insbesondere der Mißhandlungen des Direktors Rahlborn und des dauernden Minderertrages, die ganze Belegschaft freilassen ist und das Betreten der Betriebsanlagen gerichtlich geahndet wird.

Hannover. Die städtische Schuldeputation hat beschlossen, den Beginn der diesjährigen Herbstferien auf Mitte Oktober zu verschieben. Auf diese Weise könnten für rund 2 Wochen Kohlen und sonstige Brennstoffe gespart werden.

Berlin. Auf der Olympia-Brennbahn in Berlin-Treptow, wo ein Radrennen von sieben Fahrern gefahren wurde, stürzte einer der Fahrer infolge Radschadens. Die sechs anderen Fahrer kamen daraufhin zu Fall, wobei die Fahrer Lindner und Zimmermann schwere Verletzungen davontrugen, während die übrigen vier leicht verletzt wurden.

Berlin. Im fast vollendeten 85. Lebensjahr starb der ehemalige Präsident der Eisenbahn-Direktion Berlin, Wirtl. Geheimrat Rat Arnold.

Berlin. Ein verwegenes Einbruch wurde im Hotel Fürstenthor ausgeführt. Ein Mann stieg von einem Balkon des Hauses Leipzigerstraße 45 gegen 3 Uhr nachts in ein im ersten Stockwerk gelegenes Hotelzimmer, dessen Fenster offen standen. Der Einbrecher verhielt sich der Bewohner des Zimmers, zwei Wiener Damen, durch drohendes Verhalten eines Revolvers, Räum zu schlagen. Dann durchsuchte er das ganze Zimmer und raubte schließlich eine Handtasche mit 13 000 M deutschem Gelde und einen großen Schmuckkasten, der für über drei Millionen M Brillanten enthielt. Mit vorgehaltener Waffe trat dann der Einbrecher wieder in derselben Weise, wie er eingedrungen war, seinen Rückzug an. Als die beiden Frauen sich von ihrem Schreck erholt hatten und mit Hilfe von Hotelangestellten die Verfolgung aufnahmen, war der Dieb spurlos verschwunden.

Hamburg. Montag vormittag stürzte der hintere Teil des Eisenbetonbaues des Kaufhauses Karstadt in Wandsbeck ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Es wurden zwei Personen getötet und vier schwer verletzt, während zwei noch vermisst werden.

Hamburg. Von einem Speicher in Hamburg Freifafen wurde für eine Million M Opium gestohlen.

Wiesbaden. In der Grube „Concordia“ bei Dermbach (Bezirk Wiesbaden) stürzten von einer anderen Sohle mehrere vollbeladene Wagen in den Schacht und rissen den Förderstuhl mit in die Tiefe. Vier in dem Förderstuhl befindliche Personen fanden den Tod.

Torgau. Schulknaben, die auf dem dortigen Exerzierplatz Blindgänger ausgegraben hatten, boten die Granaten in der M...

erhandlung von Naumann an. Der 15jährige Gehilfe Naumanns, Schulze, ließ dabei eine Granate fallen; es erfolgte eine Explosion, durch die Frau Naumann sofort getötet, Schulze und eine Anzahl Schulknaben verwundet wurden. Die Tochter Naumanns und drei weitere Schulknaben haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Kolberg. Von einem bisher noch nicht ermittelten Diebe wurde aus dem Kommissionsstimmungszimmer ein unter Glas aufbewahrtes goldenes Kreuz gestohlen, das von der Tochter Kettelbeds, Frau Pastor Luise Heider, der Stadt Kolberg zur Erinnerung an ihren Vater geschenkt wurde. Das Kreuz war am 15. Februar 1822 Kettelbeds Tochter von der Prinzessin Marianne von Hessen-Homburg, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., in Anerkennung der Verdienste Kettelbeds geschenkt worden.

Wieder eine Weltrekordleistung Martens.

Gersfeld (Hbn) 17. Sept. Dem deutschen Flieger Martens, Hannover, ist es abermals gelungen, eine außerordentliche Leistung im Segelflug zu erzielen. Er stieg mit dem „Vampyr“ gegen 1,45 Uhr nachmittags auf mit der Absicht, möglichst lange in der Luft zu verweilen. Nach 5 Minuten befand er sich bereits 240 Meter über dem Startpunkt, gelangte jedoch in ein Wolkenmeer, so daß er den auf der Wassertruppe befindlichen Zuschauern aus den Augen verloren ging. Sobald sich eine Wolke brach, konnte man den kühnen Piloten wieder erblicken. Dieses prachtvolle Schauspiel wiederholte sich des öfteren. Der Zuschauer benutzte sich ein großer Enthusiasmus, da es bisher unglaublich erschien, im dichten Nebel ohne Motor fliegen zu können. Das ist nunmehr auch vollbracht worden. Nach 15 Minuten Flugdauer verdrifteten sich die Wolken immer mehr. Martens wurde gezwungen, die Kreiselzüge um die Kuppe aufzugeben. Er umflog die Wassertruppe und landete von hinten her 20 Meter höher als der Startpunkt. Nach weiteren Minuten war auch der Landungspunkt in dichten Nebel gehüllt. Abends unternahm Martens abermals einen 6-Minutenflug und landete glatt oben auf der Kuppe. Man sieht, daß nunmehr auch das Problem, am Startpunkte wieder zu landen, gelöst ist. Die Apparate Martens und der anderen Flieger bleiben bis Ende Oktober auf der Wassertruppe. Die Piloten werden sich um die noch ausstehenden Flugpreise bewerben, so daß man Ende September mit weiteren großen Flugtagserfolgen Deutschlands zu rechnen haben wird.

Die Verlobung des Erzherzogs.

Die Nachricht, daß der frühere deutsche Kaiser sich mit der Prinzessin von Carolsath verlobt habe, wird jetzt auch von den Kreisen, die sich hierzu bisher zurückhaltend geäußert haben, nicht mehr bestritten.

Erdbeben in Südfrankreich.

Nach einer Habas-Meldung aus Vigo wurde dort am Sonnabend gegen 11,30 Uhr abends ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte und sich in weniger harter Form 15 Minuten später wiederholte. Die Erscheinung rief eine lebhaftige Erregung hervor. Das Beben verursachte nur geringfügigen Sachschaden.

Gerichtssaal

Ein 17jähriger Mörder vor der Viesfelder Strafkammer.

or. Viesfeld, 18. September.

Ein erschreckendes Beispiel von der Verrohung eines jungen Burschen, der selbst vor dem schwersten Verbrechen, einem Mord, nicht zurückgeschreckt ist, lieferte der heute vor der Strafkammer zur Verhandlung anstehende Prozeß gegen den am 28. Oktober 1920 in Stadthagen geborenen und zuletzt in Viesfeld wohnhaften Fürstengedöng und Schirmhüter Mag. H. a. h. i. g. h. o. r. s. t. Er wird beschuldigt, in der Nacht vom 2. zum 3. Juni d. J. im Hause Herfordstr. 69 zu Viesfeld seine Großtante, die 61 Jahre alte Schneiderin Karoline Riecke ermordet und beraubt zu haben. Nur der Umstand, daß der Beschuldigte bei Begehung der Tat das volle strafmündige Alter, das 18. Lebensjahr, noch nicht vollendet hatte, hat er es zu verdanken, daß er sich nicht vor dem Schwurgericht zu verantworten brauchte und seine schwere Tat eventuell mit dem Tode zu sühnen hat, so kann er nicht einmal ins Zuchthaus geschickt werden.

Wie noch bekannt, wurde am Morgen des 3. Juni d. J. die 61 Jahre alte Riecke ermordet in ihrem Bette aufgefunden. Um den Hals der Getöteten befand sich eine Schlinge aus einer starken Schnur, die so straff angezogen war, daß man ohne weiteres die Leberzeugung erlangen mußte, daß die Frau erdrosselt worden war. Weitere Anzeichen wiesen darauf hin, daß der Mörder auch sein Opfer bestohlen haben mußte. Wer ist der Täter?

Ein begründeter Verdacht fiel auf den Angeklagten, der infolge des nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses häufig bei der Frau Riecke ein und ausgegangen war, deren Verhältnisse er genau kannte und auch wußte, daß sie über Ersparnisse verfügen mußte. Besonders aber fiel auf, daß der Bursche seit dem Morgen nach der Mordnacht spurlos verschwunden war. Erst Ende des Monats Juni wurde er in der Nähe von Steinhagen, wo er in einer Wanderhütte kampiert hatte, festgenommen.

Nach seinen heutigen Angaben, die sich mit denen in der Voruntersuchung decken, ist er schon längere Zeit mit dem Gedanken umgegangen, das Geld der Großtante zu stehlen. Erst in später Abendstunde hat er sein Elternhaus verlassen und zwar in so heimlicher Weise, daß selbst sein Bruder, der mit ihm zusammen schlief, nichts gemerkt hat. Im Garten hat er um in die Wohnung der Frau Riecke zu gelangen, zunächst ein niedriges Dach überklettert und ist von hier aus durch ein Küchenfenster, das mit einem Bindfaden festgebunden war, in die Küche gelangt. Dieses muß aber nicht so still vor sich gegangen sein, denn Frau Riecke rief plötzlich: „Wer ist da?“ Der Bursche betrat darauf die Schlafkammer. Nochmals rief Frau Riecke: „Max, bist du da?“ Dabei hatte sie sich im Bette aufgerichtet. Nach sprang er an die rechte Seite des Bettes heran, faßte die Ahnungslose mit der linken Hand an die Kehle und drückte ihr dieselbe etwa zwei Minuten lang zu, bis sie bewußtlos in die Rissen sank. Da die Gewürge aber noch röchelte und Hahighorst befürchtete, daß sie wieder zu sich komme, zog er eine Schnur aus der Tasche, fertigte daraus eine Schlinge, legte sie seinem Opfer um den Hals und zog solange zu, bis auch dies letzte Lebenszeichen verstummte. Erst als der Mörder davon fest überzeugt war, daß Frau Riecke tot war, durchsuchte er die Wohnung nach Geld und Wertfachen. In dem kleinen Schubkasten eines Vertikons fand er 800 M. Bargeld, eine Uhr und einen Trauring. Dieses steckte er ein, ließ aber andere Sachen unberührt. Als er den Ort seiner feigen Mordtat verlassen wollte, warf er noch einen Blick auf sein Opfer und entdeckte an der Hand einen blinkenden Trauring. Den zog der Unmensch der Toten vom Finger und steckte ihn ebenfalls ein.

Dann verließ er die Wohnung und schloß die Küchentür mit dem Schlüssel, der von innen steckte, ab. Den Schlüssel nahm er mit sich. Hierauf schloß er die Haustür mit dem dazugehörigen Schlüssel, der an der Tür hing, auf. Nach etwa 1½ Stunden war er wieder in seiner Schlafkammer angelangt, legte sich ruhig in sein Bett und schlief so ruhig ein, als wenn nichts passiert wäre. Um 6½ Uhr stand er dann auf, trank ruhig Kaffee und verließ das Haus. Keiner hatte etwas gemerkt und seine Eltern standen in dem Glauben, er sei zur Arbeit gegangen. Er aber fuhr gegen 8 Uhr morgens zunächst nach Deynhagen, von dort nach Berlin und dann zurück nach Hagen i. W., in dessen Umgebung er sich über 8 Tage aufgehalten hat. Von Hagen fuhr er wieder nach Berlin, dann nach Hamburg, Lübeck und Travemünde. Dort verkaufte er die beiden Trauringe an einen Unbekannten für je 100 M. Für die Uhr kostete er 200 M. ein.

Die erlösten Gelder aber reichten nicht aus, und die Not zwang ihn, in seine Heimat zurückzukehren. Am 27. Juni ist er heimlich in das Elternhaus zurückgekehrt und heimlich wieder gegangen, denn es waren außer seinem Arbeitsanlege noch Lebensmittel im Elternhause abhanden gekommen, ein Zeichen dafür, daß der verlorene Sohn dagewesen sein mußte. Einige Tage darauf ist er dann in der Umgebung von Steinhagen, wo er in einer Wanderhütte kampiert hat, festgenommen worden.

Vor der Strafkammer gab der Täter den Mord an der Großtante zu, bestritt jedoch die Vorfalschheit des Verbrechens. Er sei lediglich in die Wohnung eingedrungen, um die Tante zu bestehlen. Er habe seinen Eltern entlaufen wollen, weil ihm sein Vater gedroht habe, ihn in die Fürsorgeanstalt zurückzuschicken. Durch den Diebstahl wollte er sich die Geldmittel zur Flucht verschaffen. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß der Angeklagte ein geborener Verbrecher sei, von dem die Allgemeinheit geschützt werden müsse. Er beantragte deshalb 15 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten des Mordes und der Unterschlagung für schuldig und erkannte gegen ihn auf 10 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Den Gerichtshof ist der

Ansicht, daß der Angeklagte vorher den Plan gefaßt, die Witwe zu bestehlen und den Bindfaden zu dem Zwecke mitgenommen hat, die Witwe eventuell zu ermorden. Diebstahl liege nicht vor, weil ein Toter nicht zu bestehlen sei und hier nur eine Unterschlagung vorliege. Dem Angeklagten seien trotz seiner Vorstrafen noch mildernde Umstände zugebilligt worden, die in seiner Jugend gefunden worden seien.

Sport

Die Eröffnung der Meisterserie. — Sämtliche Herforder Mannschaften schneiden gut ab.

War das Wetter am Vormittag noch günstig, so standen die Spiele des Nachmittags doch beim Wettergott in keinem guten Ansehen. Durchgeführt wurden jedoch alle angelegten Treffen.

Die Begegnung der beiden letzten Kreisligameister hatte eine ganz ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Westfalia Mhlen stellte eine körperlich stärkere Elf, demgegenüber die Herforder Mannschaft sich ziemlich leicht ausnahm, zumal sie mit Ersatz spielte. Die erste Hälfte verlief trotz gegenseitigen scharfen Drängens torlos. Nach dem Wechsel geht sodann H. durch langen Schuß, welcher nach unglücklicher Abwehr seitens des Torwarts dennoch sah, in Führung. Bald darauf folgt jedoch infolge „Hand“ im Strafraum ein Elfmeter gegen H., der dann auch das Resultat auf 1:1 stellt. Kurz darauf kann Mhlen durch ein weiteres Tor in Führung gehen. Erst die letzten zehn Minuten bringen noch Gedränge den Ausgleich, und kurz vor Schluß wegen unfairen Spieles im Strafraum für H. einen Elfmeter, den Schönböhm fein platziert in die Ecke setzt. Schlußresultat 3:2 für Herford. Somit wären die ersten beiden Punkte in der Gauligaerobert. Die Herforder Mannschaft war in ihrer Verteidigung mit Torwart, ebenso in den Verbindungsleuten auf alter bekannter Höhe. Rumpold hingegen konnte sich ruhig merken, daß „Handspielen“ eine ganz gefährliche Sache ist. Der Sturm trat mit drei Ersatzleuten an: linker Flügel und Rechtsaußen. Ersterer fiel völlig ab. Sein Vergehen kostete den Pfeiften mindestens zwei Tore, die nicht getreten wurden. Rechtsaußen war mittel. Der Schwerpunkt des Angriffs lag bei Mitte-Halbrechts. Mhlen zeigte kein System, Platzspiel war niemals vorhanden. Linksaußen und Verteidigung flackten hervor, während die Käufer planlos spielten. Mit etwas mehr Glück hätten sie aber ebenso gut gewinnen können.

Die Vigarserie der H. siegte Samstag gegen Barmen-Wilshaus 5:2 und wehte dadurch die Schlappe des Vormittags wieder aus. — Sonstige H.-Resultate: 2. Mannsch. gegen Ennigloh 1:0, 3. Mannsch. gegen Ennigloh 8:0, 1. Jgd. gegen Ennigloh 0:0, 2. Jgd. gegen Westerenger 4:0, 3. Jgd. gegen Westerenger 0:3.

Der Turnklub Rafensport sicherte sich im Spiel gegen Geidenobendorf ebenfalls die beiden Punkte durch einen einwandfreien 6:2-Sieg. Bravo!

Rafenspiele 1. Jgd. unterlag im Diplomspiel den Enniglohern mit 1:0.

In Minden spielten der Hammer Spielesverein und M. S. C. gegeneinander unentschieden. Wenn nicht alles klappt, wird aber die Hammer Mannschaft infolge der Vereinigung mit 59/03 wohl noch erst auflaufen. Für die Mindener aber ist das Resultat ziemlich schmeichelhaft.

Der Bunder V. f. B. unterlag im Kreisligameisterschaftsspiel den Bippstader Borussia mit 1:0.

Wirtschaftsleben

Devisenturse.

18 Septbr.		16 Sept.	
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Geld	Devisen
Amsterdam-Rotterdam 0/0	57428,10	57571,90	57123,50
Brüssel-Antwerpen 100 Frcs.	1.631,85	10338,31	10631,65
Cypriliana 100 Kr.	25218,40	25238,10	24831,10
Kopenhagen 100 Kr.	31061,10	31138,90	31830,75
Stockholm 100 Kr.	59051,10	59141,30	59051,10
Helsingfors 100 finnische Mk.	3235,95	3.35,05	3196,00
Oslo 100 Nkr.	6217,20	6232,80	6317,05
London 1 Pfd. Sterl.	8591,75	8603,25	8168,80
New York 1 D. Lar.	1490,38	1494,37	1483,86
Paris 100 Frcs.	11239,90	11239,10	11235,81
Schweiz 100 Frcs.	27865,10	27334,50	27365,00
Santien 100 Bel.	22336,97	22173,00	2217,85
Wien (Deutsch.-Oest. abgeseh.)	1,921/2	1,991/2	2,08
Prag 10 Kr.	4393,81	4303,15	4744,05
Budapest 100 Kr.	5132	5108	5392
Buenos Aires 1 Pfd.	523,321/2	530,671/2	524,321/2
Bulgarien 100 Lewa	891,81	931,15	889,85
Japan 1 Yen	719,10	721,91	711,60
Rio 1 Milreis	184,76	185,24	184,76

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

85) Roman von Elise Rema.

Sie steht in diesem Augenblick aus wie ein Teufelchen, aber wie ein sehr hübsches.

„Prinz Peter,“ ruft sie plötzlich wie elektrisiert, „kommen Sie und leisten Sie uns ein bißchen Gesellschaft, es ist niemand hier als ich und die Dame aus Amerika.“

Prinzessin Marie Gabriele ist wie ausgetauscht. Abgespanntheit und Müdigkeit sind von ihr abgefallen. Ihre Augen glänzen, in ihre Wangen ist ein leichtes Rot gefloßen. Sie gehört aufstehend zu denjenigen Frauen, die der Anwesenheit von Männern bedürfen, um zu blühen.

Prinz Peter Georgewitsch kommt langsam auf den Pavillon zu hinter ihm her sein fetter Dackel mit dem Glöckchen am Hals, das bei jedem Schritt leise läutet.

„Die Damen gefallt?“
Er läßt sich nieder und betrachtet abwechselnd die Prinzessin und Fräulein Gray, während er sich mit liebenswürdiger Geste die Erlaubnis erbittet, seine Zigarette zu rauchen.

„Ich hing meinen Gedanken nach, Prinzessin, es ist im allgemeinen eine Beschäftigung, bei der ich mich niemals langweile.“

Sie sieht ihn so fest an, darin ist sie Meisterin.

„Sie sind meine einzige Erfrischung auf Margarethenort, Prinz Peter, denn Sie nehmen doch wenigstens manchmal einen Anlauf, mir den Hof zu machen.“

„Ich nehme nicht nur den Anlauf, es geschieht in Wirklichkeit. Ich bin glücklich, wenn ich zu Ihrer Unterhaltung ein Scherflein beitragen kann.“

„Das ist nicht Ihre wahre Meinung, Prinz Peter, das sagen Sie nur so. Ich durchschaue Sie.“

„Aum, und was sehen Sie auf meines Herzens Grund?“
„Allerhand. Ich verrate es nicht.“

Er lächelt. Dieses Lächeln ist etwas Weißbärsches, es ist verlegt und unwahr zugleich.

„Die Damen sollten sich immer zusammen zeigen.“
Er kneipt die Augen halb zusammen.

„Die Prinzessin verführerisch wie eine kleine Venus, und Fräulein Gray in hübsches Amerikanerchen getaucht.“

„Ich möchte Gelegenheit haben, mich mit Fräulein Gray zu zeigen, aber wo? Man kommt hier um vor Langeweile,“ sagt sie verdrießlich und blinzelt sehnsüchtig in die Ferne, während ein verlangendes Lächeln um ihren Mund geht.

„Belieben Sie Geduld zu haben, Prinzessin, Sie werden Ihre Schönheit nicht immer in der Einsamkeit eines Erils verbergen müssen. Die Tore der Freiheit werden sich weit vor Ihnen öffnen. Habe ich nicht Recht, Fräulein Gray?“

Die Amerikanerin blieb die Antwort schuldig.

Prinz Peter Georgewitsch ließ seine langen Wimpern über sie gleiten. Einen leuchtenden und mißtrauischen. Dann ist er wieder ganz Gesellschaftler, ganz Weltmann und ein bißchen Thronpräsident.

„Wann gehen Sie nach Paris, Prinz Peter?“
„Wenn ich Geld haben werde, Prinz.“

„Und wann wird dies der Fall sein?“
„Wenn es meinen Geldgebern beliebt wird, es auszuzahlen.“

„Sie sollten eine reiche Heirat machen, Prinz Peter.“

„Wissen Sie eine Frau für mich? An Ebenbürtigkeit stelle ich keine allzu hohen Ansprüche, ebenso wenig an die Konfession. Dafür an Schönheit und Klugheit. Ich biete ihr einen Thron als Ausgleich, aber leider schwebt dieser Thron noch wie eine fata morgana vor meinen Augen und außerdem stehen Ballantzen nicht hoch im Kurs.“

Fräulein Gray, falls Sie unter Ihren Freundinnen einige Dollarprinzessinnen zählen sollten, so bitte ich um gütige Vermittlung.“

„Ich werde über den Fall nachdenken, Prinz.“

Ein Diener erscheint am Eingang des Pavillons und überbringt dem Prinzen den Wunsch seiner hohen Gastgeberin, ihn bei sich zu sehen.

Der Prinz erhebt sich, verabschiedet sich mit einer tiefen Verneigung.

„Großmama bevorzugt ihn, weil er immer gut unterrichtet ist.“

„Wohin Prinzessin?“

„Sie denkt noch immer, daß Onkel Waldemar auf den Thron von D. zurückkehren wird.“

„Was hat Prinz Georgewitsch dabei zu tun?“

„Er reist bald hierhin, bald dorthin, konfiziert mit Staatsmännern und unterrichtet Großmama über die herrschende Stimmung. Wir haben ja nie gewußt, was das Volk in Wirklichkeit denkt. Mir ist es sehr gleichgültig.“

Kaisern kommen und decken den Teetisch. Im Hintergrunde des Parkes wird die Gräfin Dabitz sichtbar.

„Wenn ich sie sehe, muß ich schon gähnen,“ bemerkt die Prinzessin, und läßt den Worten sofort die Tat folgen. „Das ist auch eine, für die die Weltgeschichte still steht. Der Umsturz darf in ihrer Gegenwart nicht erwähnt werden, wir sind immer noch dieselben Götter für sie wie zuvor, eigentlich eine hübsche Sache, aber ich weiß ihr doch keinen Dank dafür.“ Die Prinzessin seufzt.

„Es gibt keine Partien mehr für unsereinen. Na ja, irgendeinen Gr. Doch dafür bedanke ich mich, dann lieber gar nicht.“

Gräfin Dabitz tritt an den Tisch und läßt sich nieder.

„Erzählen Sie die Großmama zum Tee?“

„Hohet belieben ihn in ihren Gemächern einzunehmen.“

Prinzessin Marie Gabriele macht aus ihrer Erleichterung über die erhaltene Botenschaft keinen Hehl.

Erzögnis Waldemar und die Erzögnis Alexandrine, diese von einer jungen Hofdame begleitet, die schon trotz ihrer zwanzig Jahre fast ebenso aussieht wie die Gräfin Dabitz, der junge Herzog Franz Georg mit einem gewissen Leutnant und der alte Leibarzt Dr. Doktor Reimann nähern sich dem Pavillon, von zwei weißen Pudel untermalt, den Lieblichen des Prinzen.

„Bitte die Herrschaften, ihre Plätze zu behalten,“ sagt der König und macht eine abwehrende Handbewegung.

Denkt er wohl daran, daß seine königlichen Privilegien, die er auf Schloß Margarethenort genießt, in Wahrheit nur Phantome sind? Die ganze aufgeputzte Hofhaltung ein Kinderpiel, das er sich selbst vorspielt?

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 18. Sept. Die heutige Börse eröffnete sehr unruhig und die Umsatztätigkeit war sehr gering. Am Montan-
attienmarkt trat eine Belebung ein, doch war eine größere Ge-
schäftstätigkeit nur in einzelnen Papieren zu verzeichnen. Nur in
Stinnes-Papieren entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft. Am
Schiffahrtsmarkt waren auch Steigerungen zu verzeichnen, beson-
ders gefragt waren Norddeutsche Lloyd aufgrund des Abkommens
mit dem United Shipping Board. Die Banken lagen schwach und
ausländische Renten waren zum größten Teil niedriger. Der Kassa-
markt war leicht befestigt. Der Umja, am Devisenmarkt war auch
heute wieder gering. Die andauernde Spannung auf dem Geld-
markt gibt den Grund zu der Unruhe. Amtlich notierten: New York
1490,63, Amsterdam 57428,10, Christiania 25218,40, Kopenhagen
31061,10, Stockholm 39051,10, London 6591,73, Paris 11260,90,
Schweiz 27855,10, Spanien 22396,95, Bukarest 58,93.

Berliner Produktenmarkt vom 18. Sept. An der heutigen Pro-
duktenbörse war ein ziemlich großes Angebot aus der Provinz vor-
handen, indessen zeigte der Handel große Zurückhaltung. Infolge
der Geldknappheit und der unsicheren politischen Lage kam eine leb-
haftere Stimmung nicht auf. Ab Station notierten pro 50 Kilogr.:
Weizen märk. 2900—2950, pomm. 2900, Roggen märk. 2425—2500,
pomm. 2400—2450, Wintergerste 2500, Sommergerste 2800—2900,
Hafer märk. 2700—2800, Mais loco 2800, Weizenmehl 100 Kilogr.
8100—8700, Roggenmehl 100 Kilogr. 6100—6700, Weizenkleie 1600
bis 1650, Roggenkleie 1650—1700, Raps 3700—3900, Viktoriaerbsen
4900—5200, kleine Speiserbsen 3800—4000, Futtererbsen 2600 bis

2800, Beluschten 2500—2600, Ackerbohnen 2500—2600, Wicken 3000
bis 3500, Lupinen blaue 1600—1800, gelbe 1800—2000, Rapsfäcken
1700—1800, Trodenfischöl 1700—1750, Torfmelasse 1150—1200.

Verantwortlich für den Textteil: J. B. Fr. Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder
der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder
Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Die Gebührenordnung für die Benutzung des Krankentrans-
portwagens ist in der Weise geändert, daß vom 10. Sept. d. J.
ab der Fuhrlohn für Fahrten im Stadtgebiete auf 250 M. festgesetzt
wird. Für Fahrten außerhalb des Stadtgebietes wird in jedem
Falle der Fuhrlohn besonders festgesetzt.
Herford, den 18. September 1922.

Der Magistrat.

Vom 20. September d. J. ab bleiben bis auf weiteres die Ge-
schäftszimmer des städtischen Wohnungs- und Mieteinigungsamtes

an den Vor- und Nachmittagen des Montag und Donnerstag jeder
Woche für den Publikumsverkehr geschlossen.

Auch wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an den
übrigen Nachmittagen die Geschäftszimmer der vorbezeichneten
Dienststellen ebenfalls geschlossen sind.

Herford, den 18. September 1922.

Der Vorsitzende des Wohnungsamtes.

Der Vorsitzende des Mieteinigungsamtes.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Gebührenordnung

für die Bezirkschornsteinfeger des Landkreises Herford.

Die Gebührenordnung vom 1. Januar 1922 wird in der Folge-
bestimmung wie folgt geändert: Zu den Sätzen dieser Gebüh-
renordnung tritt vom 16. September d. J. bis auf weiteres ein Teu-
rungszuschlag von 2200 Proz. statt der bisherigen 1100 Proz.

Herford, den 16. September 1922.

Der Landrat.

LIKÖR

JACOBINER



Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Sippe

Geburten:

Fritz Simon, Bersmold, ein Sohn
Kahnarzt Hohmeyer, Bad Salzungen, ein Sohn
Eduard Günther, Bad Salzungen, eine Tochter

Verlobungen:

Margarete Deppenmeier mit Clemens Schmidt,
Detmold
Ella Reising mit Heinrich Bollmar Pivotsheide—
Detmold

Vermählt:

Wilhelm Kramme mit Emilie Dablich, Gütersloh
Dr. med. vet. Hugo Barreilmeyer mit Dina
Kaske, Bersmold
Dietrich Schumacher mit Wally Klose, Blotho

Todesfälle:

Maschinenmeister Gustav Schröder, Gütersloh,
50 Jahre
Frau Dorothea Jügens, Minden, 65 Jahre
Richard Binner, Minden, 53 Jahre
Eduard Meyer, Lemgo, 8 Jahre
Malermmeister Wilhelm Rastrop, Berthel, 49 J.
Chefrau Marie Kemte, Gütersloh
Chefrau Marie Cordemann, Hess. Oldendorf,
80 Jahre
Dreschmaschinenbesitzer Fritz Hüppe, Detmold,
69 Jahre
Chefrau Bertha Wagner Bad Deynhäusen, 42 J.
Chefrau Alwine Sieder, Detmold, 23 Jahre
Zimmermeister Heinrich Heidemann, Berthel,
45 Jahre
Chefrau Henriette Lambrecht, Bad Salzungen,
62 Jahre
Frau Emma Munter, Blotho, 70 Jahre

Ödipus

Öffentl. Verkauf der Einlasskarten
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Nachmittag
4—6 in der Aula des Gymnasiums und Samstag und
Sonntag von 2½—3 Uhr an der Theaterkasse.
Preise der Plätze: 75, 60, 50, 30, 20 und 10 Mark.

Brockmanns Berggarten. Morgen Mittwoch: Familien-Kaffeekränzchen.

Die Befigung

Johannisstraße 33 (Wier-
familienhaus) ist hoch. Alters-
wegen sofort zu verkaufen.
Reflexanten belieben sich zu
melden bei
H. Schäfer,
Mündenerstraße 108.

Möbl. Zimmer

sucht zum 1. Okt. junger
Kaufmann. Preisofferten an
Robert Beyer,
Berlin 30 Maassenstr. 21.

Gold, Silber Platin

kauft zum höchsten
Tagespreis
Goldankaufsstelle
Herford, Endebutt 8.
Gebisse pro Zahn
60—100 Mk.

Die Befigung

Durch gemeinsamen Be-
schluß vom heutigen Tage
ist von uns Unterzeichneten
für das

Decken

von Ziegen
der Betrag von
Mk. 100.—
festgesetzt worden.

Hell, Schwarzenmoorstr.
Weitkamp, Kallendel
Griebe, Eilschhausen
Schürkamp, Dettinghausen
Dickenbrof, Eberdissen
Hildebrandt, Schweigeln.

1 Cutaway, wenig ge-
tragen, für mittlere Figur,
1 Paar Kavalierstiefel
neu, Größe 28, 1 Konzert-
ständer preiswert zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Bg.-u. 7841.

Prismenglas
zu kaufen gesucht.
Langenbergstr. 11 I.

AMERIKA

geschäftlich und zum Vergnügen.

Verbinden Sie Geschäft und Vergnügen, in-
dem Sie auf einem Dampfer der United
States Lines nach Amerika fahren. Diese
ruhig laufenden, bequemen Dampfer bieten
Ihnen jede Bequemlichkeit eines modernen
Hotels. Sie werden Amerikaner an Bord
treffen und Sie werden höchster Bedienung
begegnen.

Eine Reise auf diesen amerikanischen Re-
gierungsdampfern ist eine geeignete Vor-
bereitung für Ihren Besuch in Amerika.

MÄSSIGE FAHRPREISE! Regelmäßige
Abfahrten von Bremen über Southampton,
Cherbourg, nach New-York. Bedienung
durch deutschsprechendes Personal.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen
Segelplänen und Schiffsplänen.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Herford, Lührstr. 15
Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebüreaus.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung
6106



Ihr Kinder, bittet Eure Mutti,

se möchte Euch den Schopf täglich mit Jabol behandeln,
damit auch Ihr recht schönes, silberweißes Haar
erhaltet. Dazu schützt Jabol Euch vor den häßlichen
Kopfschuppen und Schinnen, unter denen Eure Spiel-
kameraden so oft zu leiden haben. Und sagt Mutti, sie
wonne Jabol in jeder Drogerie, bei jedem Friseur kaufen

Zuverlässigen Hausburschen

sucht
Rosenbaum,
Radewig.

Suche für meinen kleinen
Haushalt ein in Küche und
Haus erfahrendes

Mädchen

Stellung ist selbständig
und dauernd.
Fran Wilb. Siepe.

Warnung.
Werde jede Person gerich-
tlich belangt, welche un-
wahre Gerüchte betr. meine
Frau verbreitet.
Max Meyer.

Privat- Sekretärinnen

m. höherer Schul-
bildung bildet aus
und empfiehlt die
Kaufmännische
Privat-Schule
Fr. Kohlhaase,
Bielefeld,
Arndtstrasse 11a.
(Gegr. 1898.)

Eine unterhalt-ne
Pumpe
mit 9 m Bleirohr, 11 1/2 m
verzinktes Eisenrohr sofort
zu verkaufen.
Herringshausen 120
Engerstraße

Kameradsch. Verein

400 Zentner
Kartoffeln

bißige, stehen den Mitglie-
dern zum Tagespreis zur
Verfügung. Bewerber mö-
gen Menge und genaue
Adresse durch Postkarte bis
zum 23. 9. dem Vorstän-
den Dr. Koloff-Schillerstr.
mitteilen. Näheres nächste
Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Mädchen

für gut bürgerlichen Haus-
halt gesucht. Selbstig
bietet sich gleichzeitig Ge-
legenheit, die Küche zu er-
lernen.

Carl Ruhn,
Hamm (Westf.) Postfach 40.

Suche per sofort ein tüchtiges Mädchen

oder Stütze die evtl. einen
kleinen Haushalt selbständig
führen kann. Frau C. West-
höller, Baderstraße 25.

Habe
mehr. junge Legehühner
abzugeben.
Wilhelm Schumacher,
Elderstraße 3,
Nähe Friedenthal.

Bettstelle

eiserne, gebraucht, sowie neu
20 cm eiserne
Fenster
ohne Glas, groß u. klein
zu verkaufen. Gef. Anfragen
u. 7840 a. d. Gesch. d. Bg.

Bettstelle, gut erhalten,
Bielefeld, Billa zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung
unter 7843.

Augen- Gläser

(Brillen und Kneifer)

Optiker Max Görn

Mitglied des Deutschen
Optiker-Verbandes
Optisches Fachgeschäft,
Gehrenberg Nr. 14.

Sofas

Schlafzimmer, sowie
Einzelmöbel

Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, obige
Sachen bedeutend unter der
heutigen Tagespreisen ab-
zugeben, nur solange der
Vorrat reicht.
An- und Verkaufsstelle
von neuen u. d. gebrauchten
Haushaltsgegenständen,
sowie
Kleider- und Schuhen
Joh. Schmitt,
Ettlingerstr. 1, Tel. 1128.



Die Zeiten sind teuer,
das Geld ist rar!
Der Groß sagt: Spar!
Wie mach ich das richtig
und ideal?
Kauf nur Erdal!

Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpassa
Werner & Merz A.-G. Mainz